

Jahrbuch

des

Oberösterreichischen Musealvereines

Hundertster Band



Linz 1955

Verleger: Oberösterreichischer Musealverein, Linz, Museumstraße 14

Druck: Oberösterreichischer Landesverlag, Linz, Landstraße 41

Druckstöcke: Klischeeanstalt Franz Krammer, Linz, Klammstraße 3

Inhalt.

	Seite
1. Vereinsbericht	5
2. Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich	9
(Landesmuseum 9, Landesarchiv 58, Institut für Landeskunde 64, Paracelsus-Institut Bad Hall 68, Bundesstaatliche Bibliothek 71, Denkmalpflege 74, Ausgrabungen in Lauriacum 81, Stift St. Florian 88, Landesverein für Höhlenkunde 89, Biologische Station Schärding 91, Sternwarte Gmunden 91, Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt 94, Volksbildungsreferat 99, Heimatwerk 101, Volksbildungswerk 102, Stelzhamerbund 104, Natur- und Landschaftsschutz 104)	
3. Nachrufe	109
Egon Fritsch, Emil Hoffmann.	
4. Beiträge zur Landeskunde:	
Eduard Straßmayr, Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines	113
Eduard Beninger, Die urnenfelderzeitliche Abschnittsbestimmung auf dem Waschenberg bei Wimsbach	127
Franz Stroh, Die römische Grabtafel von Pirath	137
Othmar Wessely, Beiträge zur Familiengeschichte Anton Bruckners	143
Franz Pfeffer, Altwege und Altgrenzen auf dem Pöstlingberg und Lichtenberg bei Linz	153
Georg Grill, Der adelige Landsitz Rosenegg	191
Hans Oberleitner, Johann Karl von Resfeldt	205
Erwin M. Auer, Zur Restaurierung eines zweisitzigen Postboten-Schlittens des oberösterreichischen Landesmuseums	221
Alfred Marks, Das Schrifttum zur oberösterreichischen Geschichte im Jahre 1954	241
Georg Innerebner, Die Berggortung von Goisern	257
Hubert Hauttmann und Friedrich Morton, Metallographische Untersuchung eines vom Hallstätter Grabfelde stammenden eisernen Hufeisendolches	261

Rudolf Saar, Die Dachstein-Rieseneishöhle nächst Obertraun und ihre Funktion als dynamische Wetterhöhle	263
Hermann Kohl, Altmoränen und pleistozäne Schotterfluren zwischen Laudach und Krems	321
Roman Moser, Spuren der Eisbewegung im Gletschervorfeld des Dachsteins	345
Fridtjof Bauer, Pseudomorphosen nach Pyrit aus der Dachstein-Mammuthöhle bei Obertraun	351
Alexander Köhler, Ein Vorkommen von Carnotit im Bauxit von Unterlaussa	359
Friedrich Morton, Über das Grünsalz im Hallstätter Salzberge	361
Walter J. Schmidt, Untersuchungen an dem zum Abdämmen verwendeten Laist (Rückstandston) des Ischler Salzbergwerkes	363
E. Kritscher, Beitrag zur Kenntnis der Fischparasiten der Trattnach und des Innbaches bei Schallerbach	373
Alfred Marks, Verzeichnis der laufenden Zeitschriften in der Bibliothek des Landesmuseums	391

Über das Grünsalz im Hallstätter Salzberge.

(Mitteilungen aus dem Museum in Hallstatt. Nr. 26.)

Von

Friedrich M o r t o n (Hallstatt).

Im Bereiche des Heidengebirges des Josefs-Horizontes im Hallstätter Salzberge wird auch heute noch Grünsalz gefunden. Im Jahre 1930 wurde ein Stück dieses Grünsalzes, das durch Durchtränkung von Haselgebirge bzw. Steinsalz mit einer stark grün gefärbten Lösung entsteht, im Wiener Institute für Radiumforschung einer Analyse unterzogen. (Vgl. F. Morton: Analyse eines Grünsalzes aus dem Hallstätter Salzberg. Wiener Prähistor. Zeitschrift, XVII, 1930. 1. Seite.).

Diese Analyse ergab für die Schwermetalle folgendes Bild: Cu: 88,98 Prozent; Fe: 9,05 Prozent; Pb: 1,91 Prozent; Sn: 0,00 Prozent.

Ich sagte in dieser Arbeit, daß das gänzliche Fehlen von Zinn die Herkunft des Grünsalzes aus zersetzter Bronze unwahrscheinlich erscheinen lasse. Auch wies ich auf den hohen Gehalt an Eisen hin, der sehr auffällig ist.

Um diese hochinteressante Frage einer allenfalligen Klärung zuzuführen, setzte ich mich mit dem II. Chemischen Institut der Wiener Universität in Verbindung. Herr Universitätsprofessor Dr. Friedrich Hecht gab in entgegenkommender Weise die Erlaubnis, daß die Untersuchung neuer Grünsalzproben durch Herrn Privatdozent Dr. Herbert Ballczo in Zusammenarbeit mit Herrn Max Weiser durchgeführt werde. Nachfolgend die Analysenergebnisse:

Proben	Fluoreszenzreaktion		Kakothelinreaktion		Sonstige Proben Qualit. Befunde
	1. Versuch.	2. Versuch.	1. Versuch.	2. Versuch.	
„oben“	negativ	negativ	negativ	negativ	Cu, Fe, Mn, Ni
„Mitte“	negativ	negativ	positiv	negativ	Cu, Fe, Mn, Ni
„unten“	negativ	negativ	positiv	positiv	Cu, Fe, Mn, Ni

Zum Nachweis des Zinns wurden zwei Reaktionen herangezogen:

- Die Fluoreszenzprobe (mit konz. HCL und Zinkgranalien),
- der Nachweis mit Kakothelin (Mikrotupfreaktion.)

Kupfer, Eisen, Mangan und Nickel wurden nach den bekannten Methoden der qualitativen Analyse erkannt.

Zu den Bezeichnungen „oben“, „Mitte“ und „unten“: An der heute ergiebigsten Stelle für Grünsalz und zugleich grüner Imprägnationsflüssig-

keit befindet sich ein armdicker Pfosten, an dem diese aus dem Heidengebirge kommende Flüssigkeit hinabsickert. Für die Analysen nahm Dr. Ballczo je eine Probe vom obersten Teile des Pfostens, in dessen Mitte und vom untersten Teile. Warum sich Zinn nur in einem Teil der Proben befand, bleibt zwar unklar; jedenfalls konnte dieses Metall mehrfach einwandfrei nachgewiesen werden.

Es kann also mit einiger Sicherheit angenommen werden, daß das „Grünsalz“ auf Bronzegegenstände im Heidengebirge zurückzuführen ist, ob allerdings auf prähistorische Bronzen, muß vorerst offen bleiben. Über die mineralogische Zusammensetzung der das Salz grün färbenden Substanz berichtete bereits Dr. Erich Zirkel (Beitrag zur Mineralogie Österreichs, Tschermaks mineralogische und petrographische Mitteilungen, Bd II, S. 40 u. 41).